

**Antwort der Verwaltung
auf die Anfrage** : **der Bündnis90/Die Grünen-Ratsfraktion**

**für die Sitzung des Aus-
schusses für Umwelt und** : **24.11.2015**
Klimaschutz am

THEMA : **Pflanzenschutzmittel, Nitrate und Phosphate
im Grund- und Oberflächenwasser
Welche Konsequenzen zieht die Stadt?**

Antwort erteilt : **Dez. D/FB 67**

Vor Beantwortung der einzelnen Fragen sind einige grundlegende Sachverhalte zur Situation in Göttingen voranzustellen.

Das Göttinger Trinkwasser wird regelmäßig untersucht und entspricht in vollem Umfang den Anforderungen der Trinkwasserverordnung. Neben den Untersuchungen im Reinwasser (Leitungsnetz) werden seit langem auch im Vorfeld der Brunnen (Grundwasser) sowie in den Brunnen selbst (Rohwasser) regelmäßig zusätzliche Untersuchungen durchgeführt. Die Stadtwerke Göttingen AG ist seit 1995 im kooperativen Trinkwasserschutz tätig. In diesem Zusammenhang werden im Rahmen der Erfolgskontrolle im oberflächennahen Grundwasser sowie in Oberflächengewässern Güteuntersuchungen durchgeführt. Insgesamt werden jährlich 40 Grundwassermessstellen, 7 Oberflächengewässer und 16 Förderbrunnen beprobt (Zusatzberatung Wasserschutz, DVGW Regelwerk W 108 „Vorwarnsystem, Überwachung der Grundwasserbeschaffenheit“). Das NLWKN-Messnetz, welches im Themenbericht Pflanzenschutzmittel herangezogen wurde (Grundwasser Band 23), besteht im Zuständigkeitsbereich der Stadt Göttingen lediglich aus 2 Messstellen (Quelle Seckborn, Gronequelle). 2 weitere NLWKN-Messstellen befinden sich südlich der Stadtgrenze im Wasserschutzgebiet Stegemühle (Grundwassermessstellen Reinshof-Nord, Reinshof-Süd).

Hinsichtlich der Bewertung der Befunde im NLWKN-Bericht muss zwischen Wirkstoffen und Metaboliten unterschieden werden. Wirkstoffe besitzen eine definierte pestizide Aktivität oder ein pflanzenschutzrechtlich relevantes oder ökotoxikologisches Wirkungspotenzial. Bei den Metaboliten (Zerfalls- bzw. Abbauprodukte der Wirkstoffe) wird zwischen relevanten Metaboliten (rM) und nicht relevanten Metaboliten (nrM) unterschieden. Relevante Metaboliten sind wie Wirkstoffe zu bewerten, nicht relevante Metaboliten besitzen weder eine pestizide Wirkung, noch weisen sie ein human- bzw. ökotoxisches Potenzial auf. Für Wirkstoffe und relevante Metaboliten gilt ein Grenzwert von 0,1 µg/l (Trinkwasserverordnung) für nicht relevante Metaboliten gelten gesundheitliche Orientierungswerte (GOW), die vom Umweltbundesamt in Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Risikobewertung festgelegt werden (1 bzw. 3 µg/l je nach individueller Bewertung des Metaboliten).

Nach dem NLWKN-Bericht gab es in 2014 einen PSM-Wirkstoff-Fund im Stadtgebiet Göttingen (Seckbornquelle, oberhalb des Grenzwertes). Darüber hinaus gab es einen PSM-Wirkstoff-Nachweis im Wasserschutzgebiet Stegemühle (Reinshof-Nord, unterhalb des Grenzwertes). In allen NLWKN-Messstellen im Stadtgebiet und in den Wasserschutzgebieten wurden nicht relevante Metaboliten unterhalb des GOW festgestellt.

Der Oberbürgermeister

Bei den Messungen der Stadtwerke Göttingen AG (siehe oben) wurden weder Wirkstoffe noch relevante Metaboliten nachgewiesen. Dies gilt sowohl für die Förderbrunnen als auch für die Grundwassermessstellen. Nicht relevante Metaboliten wurden in mehreren Messstellen gefunden. Im Bereich des WSG Stegemühle wurde in Einzelfällen der GOW in Messstellen und auch in Trinkwasserbrunnen überschritten.

Antworten zu den einzelnen Fragen:

1. In den Quellen Seckborn und Gronespring (Stadtgebiet Göttingen) sowie in der Grundwassermessstelle Reinshof-Nord (WSG Stegemühle) wurden Pflanzenschutzmittelrückstände (Wirkstoffe bzw. Metabolite) nachgewiesen.
2. Bis auf die Quelle Seckborn sind die Messstellen für die Trinkwassergewinnung relevant, da diese in Trinkwasserschutzgebieten liegen.
3. Wirkstoffe: Bromphos-Ethyl (Seckbornquelle) Insektizid, nicht mehr zugelassen; Isoproturon, Chloridazon (Reinshof-Nord), Herbizide, zugelassen
Nicht relevante Metaboliten: Desphenylchloridazon, Methyl-Desphenylchloridazon, Metazachlor-Sulfonsäure, u. a.
4. Keine.
5. In den Trinkwasserbrunnen der Wasserschutzgebiete Gronespring und Weendespring liegen die Konzentrationen von Pflanzenschutzmittel oder Metabolite unterhalb der Grenzwerte der Trinkwasserverordnung bzw. der gesundheitlichen Orientierungswerte (GOW). Im Trinkwasserschutzgebiet Stegemühle liegen in einigen Förderbrunnen Überschreitungen des GOW für die nicht relevanten Metabolite Chloridazon-desphenyl sowie Methyl-desphenyl-Chloridazon vor.
6. Die Nitratkonzentrationen in den Förderbrunnen der Stadtwerke (Rohwasser) liegen zwischen 6 und 29 mg/l. Im Trinkwasser (Reinwasser) werden Nitratkonzentrationen von unter 15 mg/l erreicht, da das Rohwasser, bevor es in das Leitungsnetz geht, mit Harzwasser aus der Sösetalsperre gemischt wird. In den untersuchten Oberflächengewässern wurden im Mittel Nitratkonzentrationen von 20 mg/l gemessen (Spanne: 5-38 mg/l). Die Phosphatkonzentration (Gesamt-P) liegt sowohl im Rein- als auch im Rohwasser überwiegend unter bzw. im Bereich der Bestimmungsgrenze von 0,03 mg/l. Maximal wurden 0,24 mg/l gemessen. Im Mühlengaben an der Leine lag die Phosphatkonzentration bei maximal 0,44 mg/l.
7. Unkritisch, da die Grenzwerte der Trinkwasserverordnung im Trinkwasser eingehalten werden.
8. Es besteht kein direkter Zusammenhang zwischen den gemessenen Parametern und der genannten Beeinflussung. Diese kann auf die landwirtschaftliche Bewirtschaftung in ihrer aktuellen Form zurückzuführen sein, die den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und entsprechende Düngegaben erfordern.
9. Ein Einfluss von Düngemitteln und Pestiziden auf Arten und Lebensgemeinschaften in der freien Landschaft ist allgemein bekannt. Die allgemeine Eutrophierung der Landschaft mindert den Lebensraum für konkurrenzschwache Arten und trägt zu einer Abnahme der Biodiversität in der Fläche bei. Es ist allerdings darauf hinzuweisen, dass die Ausbringung von Düngern und Pflanzenschutzmitteln in der Regel im Rahmen der regulären Feldbestellung erfolgt. Naturschutzrechtliche Regelungsmöglichkeiten hierzu werden durch das Bundesnaturschutzgesetz gefasst, indem die land-

Der Oberbürgermeister

wirtschaftliche Nutzung im Rahmen der guten fachlichen Praxis (§5; §14 BNatSchG) freigestellt wird.

10. Siehe Nr. 8 und 9
11. Fortführung des bestehenden Monitorings durch die Stadtwerke Göttingen AG (Trendbetrachtung) in den Wasserschutzgebieten. Besonderes Augenmerk muss auf der Quelle Seckborn liegen. In der Untersuchung des NLWKN im Frühjahr 2015 wurde hier kein Bromophos-Ethyl nachgewiesen. Zur Sicherung des Befundes wird hier im Herbst 2015 eine zusätzliche Untersuchung im Auftrag der Stadt Göttingen durchgeführt.
12. Nein. Die laufende Güte-Überwachung der Stadtwerke an über 60 Grund-, Roh- und Oberflächenwassermessstellen ist ausreichend. Eine Anpassung der Untersuchungen, z.B. durch Erweiterung des Untersuchungsumfangs, ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht erforderlich.
13. Seit 1995 wird der kooperative Grundwasserschutz in den Wasserschutzgebieten umgesetzt. Ein Erfolg der Wasserschutzgebietsberatung zeigt sich u.a. an den abnehmenden Nitratkonzentrationen in den Oberflächengewässern und Förderbrunnen. Seit 2010 befasst sich die Kooperation bereits (vor vielen offiziellen Stellen) mit der Metabolitenproblematik. Der Einsatz des hier im Focus stehenden Chloridazons (im Rübenanbau) tendiert heute auf Grund eines freiwilligen Verzichts der Landwirtschaft auf den Einsatz in Wasserschutzgebieten gegen Null.